



Die Sprache der Bilder

Fotografien von Franz Hausner vor und nach dem Feuer im Gehirn

G Von Andrea Kösslinger
 elassenheit – heute hat der erste Tag vom Rest deines Lebens begonnen.« Unter dieses Motto stellte der Pädagoge, Journalist und Sportfotograf Franz Hausner seine Ausstellung im Herbst 2006. Eine wertvolle, ausdrucksstarke Arbeit, die sein rastloses Leben vor dem Schlaganfall ebenso zeigt wie Stillstand, Wirrwarr und Orientierungslosigkeit in der Zeit der Rehabilitation. Seine bewusst einfach gehaltenen, klar strukturierten Fotografien in der Eingangshalle der KWA Klinik Stift Rottal verblüfften zahlreiche Freunde, ehemalige Kollegen und Wegbegleiter.

Als Franz Hausner im Oktober 2001 erwachte, torkelte er wie im Vollrausch. »Ich sah nur noch glühende Funken, ein Flammenmeer wie eine Apokalypse und wusste nicht, was all das zu bedeuten hatte.« Panik befahl ihn. Schaurige Gewissheit, dass die Situation lebensbedrohend war! Er rief seinen Sohn Philipp an, der den Notarzt alarmierte. Es folgte eine Odyssee: Das naheliegende Kreis-krankenhaus erstellte ein EKG, aber keine Diagnose und verwies an das Krankenhaus Taufkirchen. Auch dort keine Diagnose, son-

dern die Überweisung nach Landshut. Von dort ins Krankenhaus München-Harlaching. Endlich. Denn es war längst »fünf vor zwölf«. Rettung in allerletzter Minute. Und das ausgerechnet bei einem Schlaganfall, bei dem jede Sekunde zählt. In der Stroke Unit dann die Diagnose: Basilaris-Thrombose mit Kleinhirnfarkt. Franz Hausner lag im Bett, nicht mehr Herr seines Körpers und wollte nur noch sterben. »Mein Todeswunsch war groß, am liebsten wäre ich aus dem Fenster gesprungen, aber ich konnte mich ja nicht

bewegen. Die Medikamente waren sorgsam rationiert. Keine Chance, etwas zu horten und einen Suizid herbeizuführen.«

Unwiederbringlich gelöscht: Ein Schatz brillanter Fotografien

Schließlich legt er sein Schicksal in die Hände der Mediziner. Das ständige Auf und Ab der Gefühle aber bleibt. Die Leere, wenn trotz Therapie nicht sofort der erwünschte Erfolg eintritt. »Ich bin ein furchtbar ungeduldiger Mensch«, sagt Hausner, der nach dem Schlaganfall alle Daten und Fotos von seinem Computer löschte. Alles, was ihn an seine Arbeit erinnerte, verbrannte er. »Meine Kameras, die Laborausstattung habe ich weggeräumt. Mich packte Wehmut, wenn ich an meinen früheren Aktionismus dachte. Daher also: Weg damit, frei sein von allem. Nur so konnte ich einen Neustart, ein ‚Reset‘ auf meiner eigenen persönlichen Festplatte erreichen«, erzählt er.

Aber zunächst stand die Zeit lange still. Berufliche und sportliche Aktivitäten, die sein voriges Leben bestimmt hatten, wurden durch Besuche bei Logopäden, Ergotherapeuten und Neuropsychologen ersetzt. Bei »Reverse«, einer Einrichtung der Stiftung Pfennigparade, lebte Franz Hausner in einer betreuten Wohngruppe und wurde auf das Leben im Rollstuhl vorbereitet. 2003, er konnte gerade wieder laufen, brach er sich bei einem Sturz den rechten Oberschenkelhals. Operation und erneuter »Restart«, psychisch und physisch.

Zu Weihnachten 2005 schenkte ihm sein Bruder Thomas eine Digitalkamera – leicht und kompakt und vor allem mit nur einer Hand zu bedienen. Von da an begann Hausner, seine Gedanken in Form von Fotos zu dokumentieren, seine zunächst in Vergessenheit geratene Kreativität erwachte zu neuem Leben. Früher hechtete auf den Bildern des



Easy 160

**Ihre Ansprüche wachsen.
 Der Easy 160i wächst mit.**

Der hochflexible Adaptivrollstuhl wurde speziell für unterschiedliche neurologische Krankheitsbilder entwickelt.

Seine zahlreichen Einstellvarianten machen ihn zur ersten Wahl unter den faltbaren Adaptivrollstühlen. Und das mit nur zwei Werkzeugen.

Easy 160i – einfach, sicher, schnell.

Sunrise Medical GmbH & Co. KG
 Kahlbachring 2-4 · 69254 Malsch
 Tel.: +49 (0) 72 53 / 9 80-0
www.sunrisemedical.com
marketing@sunrisemedical.de